

# Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)  
Mit der Wochenschrift „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14 täg. erscheinenden Beilagen „Lebense“, „Die rote Sichel“, „Der Kampfbrief“, „Die Gewerkschaft“

**Anzeigenpreis:** Die viertägige Wochenschrift ab dem Raum 10 Goldmarken, Stellen- und Wohnungsangelegenheiten 4 Goldmarken, Vereins- und Versammlungsanzeigen 4 Goldmarken. — Preisliste: Die Wochenschrift ab dem Raum im Wert 20 Goldmarken.

Mittwoch, 14. Mai 1924

**Bezugspreis:** Die Wochenschrift ab dem Raum 10 Goldmarken, Stellen- und Wohnungsangelegenheiten 4 Goldmarken, Vereins- und Versammlungsanzeigen 4 Goldmarken. — Preisliste: Die Wochenschrift ab dem Raum im Wert 20 Goldmarken.

## Die Front wächst!

### Generalstreik der oberschlesischen Berg- und Metallarbeiter vollständig. — Die Bauarbeiter vor dem Kampfbeginn. — Solidarität der kleinen Bauern. — Die Riesenfront im Ruhrgebiet. Internationale Solidarität.

(Eigener Drahtbericht.)

Gleiwitz, den 13. Mai.

Der Generalstreik im Bergbau und Metallbetriebe ist vollständig. Die letzten Gruppen der Metallarbeiter haben sich vollends in die Kampffront eingereiht. Kein Schacht, keine Hütte, kein Metallbetrieb, der nicht stillliegt.

Das Abkommen der Bauarbeiter läuft morgen am 14. Mai ab — voraussichtlich am Donnerstag wird die gesamte oberschlesische Bauarbeiterschaft mit in der Front des Generalstreiks stehen.

25-30 000 Frauen stehen mitten im Kampf gegen Hunger und sichern die Transporte der gesammelten Lebensmittel, die aus den ländlichen Bezirken des Streikgebietes herbeigeschafft werden.

Die Arbeitslosen stehen vorbildlich im Kampf und leisten keine Streikbrecherarbeit.

Regierungs- und Polizeibehörden haben das Sammeln von Lebensmitteln im Landgebiet für die Streikenden verboten — auf den Druck der Massen hin haben sie das Verbot wieder zurückziehen müssen.

Von den Bauern wurden in drei Dörfern insgesamt 200 Zentner Kartoffeln und 75 Zentner Mehl gesammelt. Die Bauern haben durch diese großzügige Solidarität ihre Sympathie für die Streikenden zum Ausdruck gebracht. In Wahrheit: Die kleinen Bauern und die Arbeiter stehen unter dem Druck derselben brutalen kapitalistischen Gewaltherrschaft, sie müssen daher einig und wie Brüder die Front schließen gegen das Kapital, gegen die in- und ausländischen Raubimperialisten, die das werktätige Volk Deutschlands noch tiefer in die Hölle der Kolonialsklaverei hineinpresse wollen.

In den Massenversammlungen der oberschlesischen Bergarbeiter wurde verlangt, daß die Ruhrbergarbeiter jede Verhandlung zurückweisen sollen, an der nicht Vertreter aus Oberschlesien teilnehmen.

Die Front in Oberschlesien, die in so kurzer Zeit sich riesenhaft ausgedehnt hat, steht unerschüttert und begeistert. Die Gewerkschaftsführer sind unter dem Druck der Massen gezwungen, sich an dem Kampf zu beteiligen, dessen Führung allerdings nicht in ihren Händen liegt. Die Kommunistische Partei, die Union und die revolutionären Betriebsräte stehen auf ihrem Posten.

### Die Solidarität der Bergarbeiter in Polen. (D. Schl.)

(Eigener Drahtbericht.)

Gleiwitz, den 13. Mai.

Aus Polnisch-Oberschlesien ist eine Delegation der Bergleute im Generalstreikgebiet eingetroffen. Die polnisch-oberschlesische Delegation brachte die Solidarität ihrer Kameraden mit den streikenden Brüdern auf dieser Seite der Grenze zum Ausdruck; sie brachte auch gesammelte Unterstützungsgelder. Die Delegation versprach, daß sie alles daran setzen werde, damit die Kohlenzüge in Polen, Oberschlesien zurückgehalten werden und kein Stück Kohle von drüben in das bestreikte Gebiet kommt. Um die Arbeiter in Polen, Oberschlesien mit in den irdürrischen Kampf hineinzuziehen und die Front der Streikenden über die polnische Grenze hinüber zu verbreiten, werden auch in Polen, Oberschlesien Forderungen gestellt.

### Zusammenstöße.

(Eigener Drahtbericht.)

Gleiwitz, den 13. Mai.

In Kattowitz wurden drei Mann der Deutschen Polizei, die die streikenden Arbeiter provozieren wollten, im Sandberg durch die wütenden Massen erschlagen.

In Beuthen wurde ein sozialistischer Demonstrationzug von Landarbeiter Bergarbeitern auseinandergejagt. Die obersteleischen Protesten denken nicht nur mit Bedenken daran, sich von dem polnischen Landarbeiterverband angezogen zu lassen. Es wäre kein Wunder in Oberschlesien irgend eine Freiheit gegen das kämpfende Proletariat! Hier wie im ganzen Reich gibt es nur einen Ruf: Die Faschisten müssen überläusender werden, und wenn die sozialdemokratischen von der faschistischen Woge gepflügt zu werden, während

hohen Herren auch gleich zu Tausenden kämen, um die Arbeiter durch bewaffnete Gewalt niederzuschlagen. Es gibt kein zweites Mal mehr!

### Die eiserne Front im Ruhrgebiet.

(Eigener Drahtbericht.)

Essen, 13. Mai.

Die Front der Kämpfer an der Ruhr erweitert und festigt sich mit jedem Tag. In allen Kreisen finden täglich Riesenversammlungen statt, in denen überall entschlossene Kampfbegeisterung zum Ausdruck kommt und wo die Bergarbeiter zur Verhärterung des Kampfes drängen, indem sie darauf hin zielen, jegliche Notstandsarbeiten einzustellen.

Die Vermehrung der Kämpfer tritt vor allen Dingen dadurch ein, daß immer weitere Tausende von Arbeitern anderer Industrien, speziell Metallarbeiter, durch Betriebsstilllegungen wegen angeblichen Kohlenmangels in den Kampf gezogen werden. So u. a. die Hochöfen der Völsener Bergbau A.-G., der Mannesmannwerke, verschiedene Straßenbahnen, Gasanstalten usw.

Die schwierigste Frage, die alle örtlichen und zentralen Streikleitungen am meisten beschäftigt, ist die Ernährungstrage. Es werden alle Möglichkeiten ausgenutzt, um Nahrungsmittel für die Streikenden und ihre Familien zu schaffen. Sammlungen bei den Bauern und Kleinhändlern in den Städten, wobei überall eine starke Sympathie dieser Kreise mit den Bergleuten festzustellen ist. Die kommunistischen Frauen, u. a. haben die Frauen in Dortmund in einer riesigen Demonstration die sofortige Fortsetzung der Unterstützung. Die Aktionen werden sehr lebhaft unterstützt durch die Frauen, u. a. haben die Frauen in Dortmund in einer riesigen Demonstration die sofortige Fortsetzung der verhängten Stadtverordnetenversammlung, die zu den kommunistischen Anträgen Stellung nehmen soll, verlangt. Sie drohen, bei Ablehnung mit ihren Kindern solange das Rathaus zu besetzen, bis ihrem Verlangen Rechnung getragen wird.

Der Riesenkampf hat bei allen Schichten der arbeitenden Bevölkerung ohne Unterschied der politischen oder religiösen

Richtung ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Solidarität im Kampf gegen den kapitalistischen Gegner ausgedeutet.

### Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer organisieren den Streikbruch.

(Eigener Drahtbericht.)

Waldenburg 13. Mai.

Angesichts der Agitation der oppositionellen Betriebsräte für die 7-Stundenfrist ließ die Leitung des DVB, ihr Betriebsrat und Vertrauensleute zu einer Konferenz für Montag abend zusammenkommen. Hoffmann, der Angehörte des DVB, erklärte, daß für das Waldenburger Revier bis 31. ein Vertrag besteht, der die 8 Stundenfrist unter Tage vorzieht. Er brachte ein Telegramm zur Verlesung in dem

der Hauptvorstand des DVB verlangt, daß die Waldenburger Bergarbeiter weiterarbeiten und nicht „betriebsbrüchig“ werden sollen.

Als Solidaritätsaktion schlug Hoffmann einen Streiktag vor. Hoffmann lag den Bergarbeitern, um sie vom Kampf abzuhalten, ferner vor, daß der Kampf in O.-S. schlecht fände und auszulagern Gruben 70 bis 100 Prozent der Beschäftigten arbeiten.

Die oppositionellen Betriebsräte traten scharf entgegen und verlangten die sofortige aktive Unterstützung der streikenden Bergarbeiter. Sie wurden aber von den Amsterdamer Betriebsräten überstimmt, die mit 80 gegen 32 Stimmen beschlossen, weiter 8 Stunden zu verfahren.

Dieser Beschluß würde praktisch auf die Durchbrechung der Kampffront und einen glatten Streikbruch hinauslaufen, der durch keinen Streikbeitrag gut gemacht werden kann. Es ist Ehrenpflicht aller Klassenbewußten Bergarbeiter, für die Aufhebung dieses durch Betrüger der Bergarbeiter herbeigesührten Beschlusses zu sorgen und den schwer bedrängten Kameraden an der Ruhr nicht durch Betrüger, sondern durch die rettende Tat beizustehen.

## An die Arbeiter! An die SPD.-Arbeiter!

Ludendorff und die Hohenzollernprinzen, drei Duzend verkrachtener Generale aus dem Kriege und Generale aus dem Bürgerkrieg, die Tausende von Arbeitern umgebracht haben, haben in Halle einen Aufmarsch gemacht, der der Welt zeigen soll: Die Hohenzollern allewege, in Deutschland marschieren die Reaktion, der Monarchismus, alle früheren Mächte der Vergangenheit mit Hochverrätern, Kriegsverlierern und neuen „Kulturkämpfern“ an der Spitze, welche die Arbeiter-Kanaille zusammenschließen wollen!

Der sozialdemokratische Innenminister Severing, der sozialdemokratische Polizeipräsident Karger, der sozialdemokratische Oberpräsident Hörsing haben die Faschistenparade genehmigt. Sie haben sie geschützt mit aller ihnen noch zur Verfügung stehenden staatlichen Machtmitteln. Majestätsverbrechen, Panzerkorps, Handgranaten, Lebnitzkompagnen, Reichswehr in Zivil, Schutz-Bataillone, alles das wurde aufgebötet gegen die Arbeiter, die nach Halle marschiert waren, um zu zeigen:

Nicht Faschismus, nicht Ludendorff, der Ausreißer nach Schweden, nicht die Hurenknechte von Hohenzollernprinzen, nicht die verkrachten Generale und nicht die Jüngelker mit den hohen Hosen aus dem Bierkeller werden Halle beherrschen, sondern die Arbeiter im roten Herzen Mitteldeutschlands.

Die Arbeiter kamen zu Tausenden und Tausenden und kamen. Die sozialdemokratischen Staatfunktionäre, die Severing, die Hörsing, die Karger das Polizeikorps geschützt hätten.

Sozialdemokratische Arbeiter!

Begreift ihr immer noch nicht, was euer Feind ist?

Sie schützen den Ludendorff, sie lassen in die Arbeiter-Korps feuern, sie organisieren Paraden vor den Hohenzollernprinzen, jener Helben, die sich im Kriege in der Steppe herumdrücken oder sich den Hintern am Sattel vorsetzen, um dann

ihr im Schützengraben von Waldenburger Revier wartet. Sie lassen alle Kirchenglocken himmeln und ein nationalkatholisches Brimborium steigen, dessen Gestalt in der ganzen Welt verstanden wird:

„Der Ludendorff ist wieder da, in Deutschland wird bald wieder Wilhelm Lehmann aus Holland einziehen!“

Sozialdemokratische Arbeiter!  
Wollt ihr das?

Sozialdemokratische Arbeiter!  
Wollt ihr gerade jetzt das,

wo der sozialdemokratische Polizeipräsident Nichten in Berlin in freien Ueberfall auf die russische Handelsdelegation unternommen hat, um Herrn Poincaré und Herrn MacDonald, den englischen Bankiers und den französischen Kanonendonner zu zeigen:

Wir werden Euch die Sichel leihen und auf dem Bauche vor Euch rutschen, wenn es nur gegen den Bolschewismus geht!

Arbeiter!

Mobilisiert alles gegen die kapitalistische Gewaltherrschaft und gegen ihre Methoden von Halle! Das nächste Mal noch besser: aufmarschieren!

Das nächste Mal die Faschistenparade auseinandergeschlagen!

Es ist Zeit, Deutschland von dieser Pest zu reinigen! Nieder mit dem Völkervergifter!

Überall in den Betrieben die Arbeiter mobilisiert! Es ist Zeit, Schlag zu machen mit der Klassenbewußtheit! Berlin, den 12. Mai 1924.  
Kommunistische Partei Deutschlands  
(Sektion der Kommunistischen Internationale)



# Un die Partei!

Genossen! Die Ergebnisse der Reichstagswahlen haben bewiesen, daß unsere Partei ihre innere Krise überwunden hat, daß sie sich umgestellt hat, daß sie konsolidiert ist.

Die kommunistische Partei ist

### die Partei des Proletariats,

die einzige Partei des Proletariats, die Partei, zu der das Proletariat Vertrauen hat, deren Führung das Proletariat sich anvertraut in allen ausschlaggebenden Industriebezirken Deutschlands. Das ist die erste große, weithin sichtbare Lehre, welche die Reichstagswahlen aller Welt geben.

Genossen! Die Ergebnisse der Reichstagswahlen legen der Partei

### große Pflichten

auf, stellen die Partei vor neue große Aufgaben. Die inneren Streitigkeiten in der Partei sind durch den Parteitag beendet. Geschlossener als je zuvor, einheitlicher, klarer, kampfbereiter, geläuterter durch die Prüfungen der Niederlage, durch die Befolgungen der Feinde, durch die inneren Auseinandersetzungen steht die SPD. vor den werktätigen Massen Deutschlands, die durch ihre Abstimmung, die nicht für das Parlament, die für die Rätebittatur abgegeben wurde, ihr zurufen: „Führt uns, Kommunisten, wir wollen kämpfen und wir werden mit euch kämpfen!“

Die kommunistische Partei hat keinen Augenblick Zeit zur Ruhe. Nicht Stagesstaumel, nicht Freude über errungene Parlamentsmandate ist es, was die Partei befehlen darf. Kampfesmut, Kampfbereitschaft, kühler Verstand und heißer Haß gegen den Klassenfeind, Bereitschaft, die Feinde zu schlagen, Bereitschaft, alle Kämpfe zu führen, das sind die Gefühle, die die Partei befehlen.

Genossen!

### In schicksalsschwerer Stunde

haben euch drei Millionen siebenhunderttausend Proletarier durch ihre Stimmenabgabe gezeigt, daß sie kämpfen wollen, und daß sie von der kommunistischen Partei verlangen: die Kämpfe zu organisieren, auszulösen und zu führen.

Kein Augenblick der Ruhe ist vorhanden.

### Politische Aufgaben von der größten Tragweite

stehen auf der Tagesordnung. Das Sachverständigengutachten, der neue Raubplan, soll von der Bourgeoisie durchgeführt werden. Die sozialdemokratischen Blauen des Poincare und der deutschen Schlotbarone, Krautzunker und Bankiers sind bereit in eine Koalition von Crispin bis Herzog zu gehen, um diesen Sklavenvertrag durchzuführen.

Aber schon stehen überall die Proleten auf und beginnen den Kampf. Die Ruhrbergarbeiter, die Berg- und Metallarbeiter in Oberschlesien und Sachsen, die heldenhaften Kämpfer in Ludwigshafen, die Kämpfer an der Wasserfront, die immer noch durchhalten, die zu unterstützen Ehrenpflicht aller Arbeiter sein muß, sie alle kämpfen bereits

### gegen den neuen Sklavenpakt,

auch dann, wenn sie sich dessen noch nicht klar bewußt sind.

Für den Achtstundentag! Jawohl, alle Kräfte eingesetzt zur Rückgewinnung und Erhaltung des Achtstundentages. Alle Kräfte eingesetzt für den Achtstundentag, denn

### wenn der Achtstundentag bleibt, fällt das Sachverständigengutachten.

Gegen den Räuberpakt, also für den Achtstundentag. Für den Achtstundentag, also für den Kampf der Bergarbeiter, der Werkarbeiter. Für den Kampf der Bergarbeiter, der Werkarbeiter, also:

### Metallarbeiter an die Front!

### Eisenbahner an die Front!

Verbreiterung der Front!

### Für den Achtstundentag auf der ganzen Front!

Und nicht nur für den Achtstundentag! Gegen die Pläne des Imperialismus, gegen den Sklavenpakt und

### gegen die Kriegsvorbereitungen!

Die freche Provokation Sowjetrußlands, die die bantrotte Marx-Stresemann-Regierung noch vor dem Zusammenritt des neuen deutschnationalen-sozialdemokratischen Reichstages beginnt, zeigt, was die Herrschenden wollen: Um sich bei Poincare und seinen Nationalisten beliebt zu machen, um den deutschnationalen Großagrariern ihre Getreidegeschäfte zu erleichtern, zerlegen die Stresemann und seine sozialdemokratischen Helfershelfer internationale Verträge und Gesetze, frecher als je die wilhelminische Regierung es gewagt hat; jene suchte wenigstens einen Vorwand, um den russischen Botschafter, den Genossen Joffe, auszuweisen. Diese schaffen einen Vorwand, um einen Konflikt herbeizuführen. Aber die Arbeiter Deutschlands werden ihnen zurufen:

### „Hände weg von Sowjetrußland!“

Und sie werden ihnen auf die Finger schlagen, daß ihre Kafferklaue es nie wieder wagen sollen, sich zu vergreifen an Institutionen der Sowjetunion, wenn sie es wagen sollten, Poincare zuliebe

### Kriegerische Abenteuer

gegen das einzige feste Bollwerk des Proletariats der ganzen Welt zu unternehmen. Die Imperialisten bereiten den Krieg gegen Sowjetrußland vor, ihre deutschen Satrappen unterstützen sie. Die Imperialisten wollen sich gemeinsam auf Rußland stürzen, wollen gemeinsam das europäische Proletariat, insbesondere das deutsche, ausplündern, um Zeit zu gewinnen zu Kriegsrüstungen gegeneinander. Die Deutschnationalen und die

Sozialdemokraten sind mit ihnen einig. Und nur die Kommunisten rufen zum Kampf gegen sie.

Genossen! Die Aufgaben der Partei sind klar. Der Parteitag hat sie vorgezeichnet, der Ausfall der Wahlen hat sie noch deutlicher gemacht. Wir haben uns an den Wahlen beteiligt, um Heerschau zu halten. Niemanden haben wir versprochen, daß wir ihm durch das Parlament helfen werden. Jedem, der es hören wollte, haben wir gesagt, daß

### die kommunistischen Abgeordneten im Parlament lebhaft beantragte der SPD,

und der Leitung der Partei sind. Diejenigen, welche ihre Stimmen abgaben für die SPD, haben damit ihr Vertrauen zur Partei, so wie sie heute ist, zur Parteileitung, so wie sie heute ist, zur Politik der Partei, so wie sie heute ist, kundgetan. Die Partei ist nicht nur stolz auf dieses Vertrauen der besten Teile des Proletariats. Auf das Vertrauen der kampferprobten revolutionären Arbeiter des Ruhrgebietes, des ganzen besetzten Gebietes, Oberschlesiens, der Arbeiter, die an der Wasserfront im Oktober gekämpft haben, der Berliner Arbeiter, die die ganze Last und Schändlichkeit der zentralen Apparate der reformistischen Parteien und Gewerkschaften zu tragen und zu bekämpfen haben, der Arbeiter in Württemberg, die sich auf ihre alten radikalen Traditionen besonnen haben, der Arbeiter in München, in ganz Südbayern, die trotz Verbot, trotz der Illegalität der SPD, sich darauf besonnen haben, daß in Bayern, wenn auch nur kurze Zeit, die Räterepublik bereits einmal vorhanden war, und die die Böllischen mit einem Fuhrtritt von sich gestoßen haben; der Arbeiter in Frankfurt-Sachsen, die sich nicht durch die Demagogie der sogenannten linken Sozialdemokraten ködern lassen. Die kommunistische Partei will und wird ihre Aufgaben erfüllen.

### Die gesamte Internationale sieht auf die Partei.

Geisern und zähneknirschend trüben sich die Sozialverräter damit, das sie „noch nicht ganz“ vernichtet sind, daß sie „noch stark“ sind in manchen Gebieten, daß die SPD, sich „schon abwirtschaften“ werde. Aber sie wird sich nicht abwirtschaften! Die hundertmal totesagte, die verbotene, die maßlos verfolgte kommunistische Partei, welche weiß, daß alle bürgerlichen Parteien, mit den Sozialdemokraten an der Spitze, darauf brennen, sie so schnell wie möglich wieder in die Illegalität zu jagen, zu verbieten, zu verfolgen. Wir werden uns weder abwirtschaften, noch werden wir eher ruhen, als bis wir die Sozialdemokratie als Partei vernichtet haben in den Gebieten, wo sie als Partei noch existiert. Sie soll nicht glauben, diese Partei des Nostris, daß sie in Hannover von uns nicht angegriffen werden wird! Sie soll nicht glauben, diese Partei der Schölich und Löbe, daß wir ihr in Breslau ein hequimes Leben bereiten werden! Sie soll nicht glauben, diese Partei des Simon und des Blumenstrauch-Muer, daß wir in Nürnberg und in Franken zulassen werden, daß sie auch weiterhin die Arbeiter marzt! Sie soll nicht glauben, die Partei des Scheidemann, daß wir in Cassel ihr Ruhe lassen werden! Sie soll nicht glauben, die Partei der Lipinski und Bud und Fleischer und Fellsch und Frölich, daß sie in Sachsen und Thüringen sich wird auch fernerhin breitmachen können! Sie sollen nicht glauben, daß es ihnen mit Mähren, wie dem

### Vollentscheid über den Achtstundentag oder gar über das Sachverständigengutachten

das Proletariat verwirren und vom Kampf abbringen werden, durch den allein die Angriffe der Bourgeoisie abgewehrt werden können. Kampf bis aufs Messer der ganzen Sozialdemokratie! Das ist eine Aufgabe und eine Lehre, die der Wahlausfall der SPD, gibt Kampf bis aufs Messer. Das wird geschehen; deshalb die Arbeit vereinfachen, deshalb

### die Betriebe politisieren;

deshalb die Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften verhundertsachen! Vor allem wird das geschehen durch die Führung der gegenwärtigen großen Arbeiterkämpfe, in denen überall die SPD, an der Spitze sein muß.

Genossen! Die Aufgaben der Partei hat der Parteitag bereits klar vorgezeichnet. Die Lehren der Wahlen sind klar: Wo die Organisation verfaßt werden muß, dort wird sie verfaßt werden. Wo wir es noch nicht verstanden haben, unsere Kräfte zu konzentrieren, gegen den wichtigsten Gegner zu lenken, wo wir noch nicht verstanden haben, die ländliche Bevölkerung mit uns zu reißen, den Angehörigen, den Beamten zu zeigen, daß nur die SPD, auch ihre Interessen vertritt, wo wir noch nicht verstanden haben, den Frauen zu zeigen, daß nicht die Demagogie der Deutschnationalen und der Böllischen ihnen Rettung bringen kann, sondern daß nur die revolutionäre Klassenpartei kämpft für die Ziele, welche die kommunistische Partei

### für den nächsten Tag wie allgemein

aufstellt, dort werden und müssen wir unsere Arbeit verstärken, verbessern, umändern. Genossen! Studiert genau die Resultate der Wahl! Seht euch die abgegebenen Stimmzahlen an, fragt euch, ob dort, wo Frauen für die Deutschnationalen gestimmt haben, wo Arbeiter für das Zentrum gestimmt haben, wo Kleinbauern, wo Landarbeiter für die Böllischen oder für die Deutschnationalen gestimmt haben, fragt euch überall, wo noch Arbeiter für die Sozialdemokratie gestimmt haben, ob ihr nicht Versäumnisse nachzuholen habt. Wir Kommunisten prüfen nächstens unsere Arbeit. Für uns Kommunisten ist die Beteiligung an den Wahlen eine Heerschau und ein Mandat, bei dem wir unsere eigene Organisation, ihre Fähigkeit und ihre Mängel überprüfen. Wir freuen uns nicht nur über unsere Erfolge,

wir stellen auch unsere Mängel auf. Genossen! An die Arbeit! Genossen! Politisiert alle Wirtschaftskämpfe! Genossen! Macht jede Organisation, macht jeder Arbeiterschaft, in jeder Fabrik, auf jedem Gutshof, in jedem Dorfe klar, daß die großen Kämpfe, welche die Bergarbeiter, die Werkarbeiter führen, Unterstützung erfordern, daß sie

gerichtet sind gegen die Werkplanung,

daß sie vereinhelligt werden müssen, daß die großen Substanzgruppen, insbesondere die Metallarbeiter und die Eisenbahner eingreifen müssen! Genossen! An die Arbeit und zeigt euch das Vertrauen würdig, welches das deutsche Proletariat euch geschenkt hat! Genossen! Zeigt allen Arbeitern, daß die Bourgeoisie der ganzen Welt bereit ist, sich auf sie wie auf Sowjetrußland zu stützen! Zeigt allen Arbeitern, daß ihre Kämpfe, Kämpfe gegen die Vorbereitung jener Kriege, welche die Imperialisten brauchen, welche die deutschen Nationalisten suchen, um der Revolution zu entgehen.

Genossen! An die Arbeit!

Berlin, den 10. Mai 1924.

Zentrale der SPD.

## Ein neuer Volksabstimmungsschwindel der SPD.

Die Sozialdemokratie ist bei den Wahlen geschlagen — vernichtend geschlagen worden. Ihre Politik des schamlosen Verrats an der Arbeiterklasse war der Weg zur Konsolidierung der Konterrevolution, die sich jetzt mit den Machtansprüchen der Deutschnationalen, dem Bürgerblock, verfassungsmäßig konstituiert.

Kampf gegen den Bürgerblock, Kampf gegen die blutige Gegenrevolution, die er bedeutet, Kampf gegen seine Erfüllungspolitik auf Kosten aller Werktätigen, die er öffentlich anzündigt — das ist die selbstverständliche Pflicht jeder Arbeiterpartei. Aber die Sozialdemokratie ist längst keine Arbeiterpartei mehr. Sie will vom Kampf gegen die Bourgeoisie, bei dem es um Sein oder Nichtsein der Arbeiterklasse geht, nichts wissen. Darum macht sie der Arbeiterschaft, die zur Gegenwehr gegen den Bürgerblock entschlossen ist, und die in den deutschen Bergbezirken sich schon gegen die deutschnationalen Konterrevolution auslehnt, einen neuen Stimmzettelschwindel vor.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat — so verkündet die „Volksmacht“ mit Kieselsteinen — beschlossen,

„über die Annahme oder Ablehnung der Sachverständigen-vorschläge den Volkentscheid herbeizuführen. Da der Kampf zwischen den 23 Parteien die erforderliche Klarheit nicht gebracht hat, soll das Volk selbst durch Ja oder Nein entscheiden.“

Dieser Beschluß des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist ein frecher demagogischer Bluff. Von den Böllischen, die den Erfüllungsminister Brandenstein in Redenburg wiedergewählt haben, bis zu Stampfer, sind alle bürgerlichen Parteien darin einig, daß auf Kosten der deutschen Arbeiterklasse MacDonald und Poincare zufriedengestellt werden sollen. Wozu also der Volkentscheid, wenn nicht zu dem Zweck, daß die Sozialdemokratie selbst in der Großen Koalition mitwirken will an der Erfüllung, an der wirtschaftlichen Unterwerfung und politischen Knebelung der deutschen Arbeiterklasse, wie sie mitgeholfen hat an der Seidtkoffenstue gegen die Arbeiter Sachsens und Thüringens, an dem Raub des Achtstundentages und an der Ermügendung durch das Ermächtigungsgesetz. Die Sozialdemokratie nimmt den Deutschnationalen nur die Arbeit ab.

Entscheidung durch das Volk? Eine hohe Phrase im Munde der Sozialdemokraten. Vor Tisch las man's anders. Da sollten die Wahlen der Volkentscheid sein. Aber schon längst vor den Wahlen haben Stresemann und Herzog mit ausdrücklicher Zustimmung der Sozialdemokraten das Sachverständigengutachten durch offizielle Erklärungen der Reparationskommission gegenüber angenommen. Die Erklärung ist bindend für jede bürgerliche Regierung, mit Herzog oder Hermann Müller der Reichskanzler Eberts sein. Der Volkentscheid ist nichts weiter als eine Phrase, die die Arbeiter bereiten soll, in sozialdemokratischen Ministern der Großen Koalition ihre eigenen Schlächter und Henker zu wählen.

Die bindende Annahmeerklärung der Marx-Stresemann kann nur vernichtet werden durch die Befreiung der bürgerlichen Regierung, durch den Kampf der Arbeiterklasse gegen das Sachverständigengutachten und die Erfüllungspolitik.

Dieser Kampf wird nicht mit Stimmzetteln geführt.

Es geht heute im Streit der Herzog und Stampfer, der Wulle und Breitscheid nicht um Ja und Nein. Sondern es geht darum, wer im Staat herrschen soll, und wer darum die Lasten des Krieges und des Wiederaufbaus zu tragen hat, Proletariat oder Bourgeoisie. Die ganze Front des Bürgerblocks ist da geschlossen gegen das Proletariat gerichtet. Gegen sie muß das Proletariat sich erheben.

Die proletarische Lösung ist nicht die Graue Koalition mit einer neuen Seidtkoffenstue, mit einem neuen Ermächtigungsgesetz, die die Sozialdemokratie mit ihrem Referendum vorbereitet und die dem Bürgerblock die Bresche öffnet, sondern der Befreiung der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie.

# Betrieb und Werkstatt.

## Betriebsrätemahlen und Betriebsräte der Linke-Pofmann-Lauchhammer-Werke.

Mit reichlicher Beteiligung veröffentlicht in der „Vollmacht“ vom 10. Mai der Betriebsrat von L. P. O. das Ergebnis der Betriebsrätemahlen im Werke.

Er schreibt: Die Wahlen verliefen in ruhiger, geordneter Weise. Der Ausgang ist ein überwältigender Sieg der freien Gewerkschaften. Glaubt man doch in der schweren Zeit der wirtschaftlichen Krise die freigestandene Arbeiterschaft niederzulegen zu können. Auch alle Versplitterungsversuche der Moskauer Zellen haben dem Einigungswillen der Arbeiterschaft keinen Abbruch getan.

Nun ihr hohen, altgedienten Betriebsräte von L. P. O. hierzu eine kurze mächtige Ermahnung. Daß die Wahl ruhig und in geordneter Weise verliefen (Wer sollte denn diesen Akt stören), ist nach Lage der Sache Selbstverständlichkeit. Wenn ihr den Ausgang der Wahl als einen überwältigenden Sieg der freien Gewerkschaften hinstellt, versucht, so hat das hier seine Bewandnis. Die Frage hierzu steht für den Arbeiterfolgendemmaßen: 3 Vorschlagslisten (Freie, Schlichte, Streik-Unterstützungsgewerkschaften) stehen zur Wahl. Dies sind wohl 3 verschiedene Richtungen, aber in der ganzen Praxis der Bergbauarbeit hat die Arbeiterschaft vom Wert erlebt, daß ein merklicher Unterschied kaum bestand. Die Opposition in der freigewerkschaftlichen Richtung war zu 95 Prozent auf Wählerliste und mußte demzufolge auf die Aufstellung einer eigenen Liste verzichten. Das Gros der Arbeiter sagte sich deshalb, wofür du gar nicht, wofür du angeheißt. Um allem Drum und Dran aus dem Wege zu gehen, wird gewählt (es ist ja während der Arbeitszeit) und zwar das kleinere Übel, die sich freigewerkschaftlich nennende Liste. Dies belagert aber noch lange nicht, daß die Arbeiter die auch die Stimme geben, auch im Innern mit euch losform gehen. Zu bemerken ist hierbei, daß nicht alle Betriebsräte über einen Kamm zu scheren sind, gemeint sind nur die tonangebenden alleingelächelten Grobmäuler.

Nicht die freigewerkschaftliche Arbeiterschaft die ihr meint (Ihr versteht darunter euch selbst) soll niedergedrungen werden, nein ihr Herren, ihr seid doch den Machthabern von heute noch niemals gefährlich gewesen, und werdet es auch nie werden. Am Gegenteil. In trauriger Gemeinschaft mit euch unter Ausnutzung eurer arbeitslosen Hilfe haben es die Herren von der Direktion verstanden, den Betrieb von allen Arbeitern, die halbwegs im Verdacht standen, ein gerade Kreuz zu haben, zu säubern. Ihr habt hierbei nicht gefragt, bist du freigewerkschaftlich organisiert, nein euer Grundgesetz war: Raub mit allen, die die langsame Friedensruhe stören könnten. Hierbei sei nur an die ersten vier Maßnahmen im Oktober erinnert, wo ihr dem Schlichtungsausschuß erklärt, diese Leute müssen entlassen werden. Ja bei einem Arbeiter, der um Bezahlung seiner Kündigungszeit klagte, marschierten neben dem üblichen Gefolge 6 leibhaftige Orshen von euch auf, um zu erreichen, daß die Firma ja nicht zu zahlen brauchte. Als besonders schneidig zeigte sich hier das ehemalige Betriebsausschuhmittler Reich. Zum Dank erhielt er hierfür auf kein Bemerkungsschreiben als Meißel von der Direktion die Antwort: vorderhand Bedarf gedeckt, vielleicht mal später. Also nicht euch soll man niederdängen, sondern umgekehrt, mittels eurer Hilfe konnten die Herren von L. P. O. alles ihnen unangenehme zum Tore rausdrücken. Eine Dreifachheit sondergleichen ist es, wenn ihr von Verpflichtungsverhalten der Moskauer Zellen fahlet. Hierzu ist die Frage angebracht, was habt ihr bisher unternommen, um die Arbeiterschaft des Werkes zu einer kraftvollen Masse zu formieren, so daß der Betrieb auch nur amüßend in der Lage verlegt wird, die dauernd neuen Bergehörungen abzuwehren. Die Antwort ist rein gar nichts. Ihr schmeißt zu den Kameraden im Betrieb. Ist es nicht eine Schande, wenn einzelne Abteilungen trotz Kurzarbeit 9 Stunden arbeiten müssen? Zu den miserablen Löhnen, wo ein Hilfsarbeiter mit 12 Mark nach Hause gehen muß, sagt ihr Ja und Amen. Ihr könnt nicht einmal die noch organisierten Kollegen zusammenhalten. Was in der übrigen Arbeiterschaft vor sich geht, kümmert euch überhaupt nicht. Eine richtige Betriebsversammlung traut ihr euch überhaupt nicht zu machen. Aus all dem ergibt sich, daß nicht die des euch aus Wähler gezeigten logenaraten Moskauer Zellen die Zerstörer sind, sondern ihr seit die Schuldigen.

### Skandalöse Ausbeutung bei der Firma Kössner, Tiefbau.

Ein Arbeiter schreibt uns: Der Tiefbauunternehmer Kössner beschäftigt eine Anzahl Arbeiter mit Kanalarbeit in der Nähe der Straße, die auf dem Gelände der Firma entlang führen, und zahlt bei dieser schweren Arbeit pro Meter Länge und schreibt 10 Pfennig Lohn für die Handlung nach der Straßen 1,40 Meter nie bezahlt werden.

Zuerst zahlte der gnädige Unternehmer nur 60 Pf. pro Meter, hat aber dann auf vieles Drängen der Arbeiter gnädigst 10 Pf. pro Meter zugelegt.

Wird verlangt, soll der Tiefbauunternehmer pro Meter 250 Mark bezahlen erhalten und davon gibt er nur 20 Pf. pro Meter den Lohnarbeitern. Der Unternehmer verlangt also ohne die Hände zu wahren, pro Meter nur 1,80. Ist das nicht eine unerbittliche Ausbeutung? Ist es nicht ein Skandal, daß die gnädigste Organisation solche Ausbeutung der Arbeiter duldet?

### Neber die Zustände bei Gahn & Koblomitz, Reize-Verband

über die wir bereits einmal berichteten, erhalten wir folgenden Arbeiterbrief: „Drei der Arbeiter, die wir Arbeiter die Zustände in der Gahn & Koblomitz bringen werden, haben sich seitdem wenig geändert. Es wird nach wie vor versucht, die Arbeiter auf alle mögliche Art und Weise zu schikanieren. Verantwortlich für die Schikane ist in erster Linie der herrschende Ingenieur „Koblenz“ (Koblenz). Als zweite Hand steht diesem Herr zu Seite der jetzige Sozialdemokratische Arbeiter. In Oberhessen konnte ich bei den Arbeitern keinen Hinweis auf gewinnbar. Da glaubt er wahrscheinlich, er kann es hier in Reize treiben wie er will.

Die Arbeiter werden von Herrn K. so niedrig gehalten, daß mancher Arbeiter schon unter Tagelohn nach Hause gegangen ist. Bist ein Arbeiter der irgend etwas zu sagen, so wendet man seine herabwürdigende Aufmerksamkeiten an.

Warum K. und K. schikanieren, wissen wir ganz genau. Er hofft, daß Herr K. ein kleiner Kopf als Eigentümer in sein Privatvermögen stellt und diese hohe Einnahme durch Schikane der Arbeiter zu verdienen.

Das Gegenteil des Herrn K. ist Herr Sieber, Oberhess. Auch wir revolutionären Arbeiter müßten Herrn K. die volle Achtung verschonen. Wenn jeder Arbeiter so wäre, hätten wir keinen Grund zur Klage. In unserer großen Organisation müssen wir schließlich, daß sich der Arbeiterbewegung klar ist, den Artikel völlig geändert hat. Bei Gahn & Koblomitz ist nichts geändert. Die meisten dieser Herren nachmals für die Zustände im Betrieb müssen wir auch den sozialdemokratischen Betriebsrat verantwortlich machen, denn dessen Pflicht und Schuldigkeit wäre es, hier einzugreifen. Aber was geschieht, wenn ein Arbeiter dahin geht, kommt er in die Apotheke. Da kauft er bei der ersten besten Gelegenheit aus dem Betrieb. Zur heute genug. Rühmtes werden wir einmal Vergleich zwischen den Löhnen der Arbeiter und denen der höchsten Beamten anstellen.

Rechte Kommunisten aus der Gahn & Koblomitz

# An das gesamte deutsche Proletariat!

## An die Betriebsräte!

Der Bundesvorstand des ADGB und der Vorstand der OSA fordert die Arbeiterschaft Deutschlands auf, für den Kampf der Bergarbeiter überall Sammlungen vorzunehmen.

Dieselben Kreise, die bisher jeden Kampf der Arbeiterklasse sabotiert haben, die sich weigern, die ausgebrochenen Kämpfe aufzunehmen, und zu steigern, versuchen mit dem Aufbruch der Sammlungen den Arbeitern einen Kampfwillen vorzuschleusen.

Wir sind uns klar darüber, daß der Kampf der Bergarbeiter nicht nur durch Veranstaltung von Sammlungen gewonnen werden kann.

Nur die Ausdehnung des Kampfes, nur das Hineinwerfen aller wirtschaftlichen und politischen Kampfmittel des Proletariats kann den Sieg bringen. Diese Kampfmittel will der ADGB nicht anwenden. Bei der konterrevolutionären Einstellung der Spitzen des ADGB ist die Verwendung der Gelder im Interesse einer wirklichen Kampfführung nicht gegeben.

Gibt sofort eigene Listen heraus! Druck sie selbst in jedem Ort, in jeder Stadt! Laßt sie zirkulieren in jedem Betrieb! Verpflichtet jeden Arbeiter, mindestens wöchentlich einen Stundenlohn zu zeichnen!

Wir fordern alle Arbeiter, alle Betriebsräte auf, die Listen des ADGB zurückzugeben.

Widert überall ein kleines Komitee, das die Kontrolle und die Abführung der Gelder übernimmt. Schickt das Geld sofort an Postfach 99 399, Carl Sartorius, Reußstraße, mit schriftlichem Vermerk auf Zahlkarte: Bergarbeiter. Weiter die Zahlungen wird öffentlich quittiert werden.

### Der Reichsausschuß der Gewerkschaftsopposition.

# Trotz Schikanen und Verboten

ist die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ nicht zu vernichten. Stolzer denn je erhebt sie sich aus dem Dunkel der Verbotszeit und sendet ihre Forderungen in die Proletarierwohnungen.

# Die Werbeweche ist nicht aufgehoben!

Sie wurde nur unterbrochen. Alle Bemühungen um weiteste Verbreitung der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ werden mit größter Energie wieder aufgenommen, alle Bedingungen und Verpflichtungen gelten vorerst wieder bis zum neuen

# Schlusstermin am 20. Mai 1924

## Christliche Hege gegen Sowjet-Rußland.

„Das „Kölnische Volksblatt“, das Organ der Zentrumskapitalisten am Rhein, bringt einen Artikel von Georges Popoff. Die „Kölnische Zeitung“, ein dem christlichen Katholizismus treu, stellt uns vor kurzer Zeit diesen Popoff als Franzosen vor. Warum soll sich auch ein „Christ“ in einem dem christlichen Blatt gegen den ersten Arbeiterstaat hegen? Jetzt haben die schwarzen Herren sich diesen Popoff verschrieben.

Was der über Sowjetrußland zu sagen hat, ist wirklich so klamäus, daß wir die katolischen Arbeiter bedauern, die diesen Dreck lesen müssen. Sowjet-Rußland treibe in aller Welt nicht nur Handel, sondern vertriebe die Kontrahente und habe nicht sein Verhalten, sich in die inneren Angelegenheiten eines Landes nicht einzumischen. Dann werden zehn „Sachachen“ (die nebenbei beneidet Schwindel sind) angeführt, die das beweisen soll. Und dann: „Ja Gestalt des Moskauer Reiches jeder Bergarbeiter Staat, den kommunistischen Brandstifter in sein Haus!“ Wie köstlich und das Recht? Die bürgerliche Regierung hat ihre Aufgabe nicht erfüllt, die russischen Sozialisten und Händler abzuwehren, damit sie keine Revolution anstellen. So ein böder Hund. Als ob alle paar Wochen eine Revolution importiert werden könnte.

Daß man eher um den Handel mit diesen „Brandstiftern“ nicht herumkommt, begreift selbst jeder Mensch, der für zunächst noch am Leben sind.“ Da lachen selbst die Hühner, ein paar Pfennige solchen Dreck schreibt. Aber die Bolschewisten sehen sich gezwungen, mit uns Handel zu treiben, weil wir ihr Leib noch? Frage aber doch, einer wie. Und wir weil es der schwarzen Garde bis jetzt noch gelang, die Proleten zu beschwänzen. Jedes Kind weiß, daß die wichtigsten Staaten nämlich ein Weltvertrauen um Rußland verpackt haben. Jeder Arbeiter weiß, daß Rußland nicht vor der Entente auf dem Range ruht, wie die deutschen Kapitalisten und ihre Knechte.

Aber warum diese Hege gegen den Kommunismus? Die Arbeiter — auch die christlichen — haben das Hungerleben satt. Sie mühen an den Ketten. In großen gewaltigen Kämpfen ringt sie um den Achtstundentag, um höhere Löhne, um die Beseitigung der kapitalistischen Klasse. Und jedesmal, wenn Schrott der Arbeiter zu machen beginnt, kommen erbärmliche Schreiberknechte, um die Arbeiter vor dem Kommunismus zu warnen. Sie machen „Bergarbeiter-Mädel“. Die Arbeiter werden die Kapitalistenknechte vernichten.

## Eine neue Revolution steigt heran.

Das christliche Organ, „Der Deutsche“, schrieb am 10. Mai in einem Artikel über den Ruhrkampf:

„Angeblich will man die Spuren der Revolution wieder beseitigen, in Wirklichkeit schwört man eine neue Revolution herbei. Das gewaltige Anwachsen der Kommunisten im besetzten Gebiet ist zu einem sehr großen Teil auf die menschenverachtende Handlungsweise vieler Unterseher zurückzuführen.“

Zawohl, die Revolution erhebt triumphierend ihr Haupt. Das Gespenst des Kommunismus geht auf. Aber die christlichen Arbeiter und Angestellten lassen sich nicht mehr schrecken. Sie wollen die kapitalistischen Menschenkinder vernichten.

# Solidaritätsaktion der tschechischen Bergarbeiter.

Wie aus Prag gemeldet wird, hat der Beginn des riesigen Bergarbeiter-Kampfes in Deutschland unter den tschechischen Bergarbeitern gewaltige Erregung verursacht. Für letzten Montag war eine Tagung der Bergarbeiterverbände angesetzt. Es ist kein Zweifel, daß die tschechischen Bergarbeiter alle Hebel in Bewegung setzen werden, um die Ausfuhr von tschechischer Kohle nach Deutschland völlig zu verhindern. Es kommt jetzt alles darauf an, daß die Berg- und Transportarbeiter aller Länder durch Behinderung der Kohlentransporte den deutschen Bergleuten zu Hilfe eilen. Jeder Schlotgeruch der Amsterdamer muß dabei mit allen Mitteln gebrochen werden. Die internationale Parole heißt jetzt: Kein Stück Kohle nach Deutschland!

# Der Glasarbeiterverband hegt gegen die Internationale Arbeiterhilfe.

Der ADGB hat eine Hegepolitik gegen die Internationale Arbeiterhilfe herausgegeben. Auf Grund von Allgemeinmaterial und Vollzeitschriftmaterial versucht er, die Internationale Arbeiterhilfe bei der Staatsanwaltschaft zu denunzieren, um sie verbieten zu lassen. Der ADGB und die ihm angeschlossenen Gewerkschaften haben die Arbeiterklasse an das Kapital verraten. Der Achtstundentag ist dem Proletariat geraubt worden. Überall ist es sich entschieden um Wehr und die I.A.H. ist die einzige Organisation des Proletariats, die die Solidarität der internationalen Arbeiterklasse benutzt, um den deutschen Arbeitern zu helfen.

Der Glasarbeiterverband bestätigt sich als treuer Vasall des ADGB. Er veröffentlicht ebenfalls die verleumdenden Behauptungen und betont, daß die I.A.H. die Gewerkschaft zerstören will. Der Glasarbeiterverband will seinen kämpfenden Mitgliedern, die von der I.A.H. unterstützt werden, den linken Bissen Brot rauben. Dabei weiß er aus der Unfähigkeit der I.A.H., die besonders bei den kämpfenden Arbeitern in Weiskasser sich ausgewirkt hat, ganz genau, daß diese Organisation es war, die den Glasarbeitern half, als sie vom Vorstand und vor allen Dingen Bierbig, verraten wurden. Er stimmte im Reichstag für das Gemühtungsgesetz und half somit die verlängerte Arbeitszeit einführen.

Die I.A.H. unterstützte die kämpfenden Arbeiter, die um den Achtstundentag kämpften. Sie ist daher die wahre Interessensvertreterin des Proletariats. Große Kämpfe stehen uns bevor. Wir, werden die I.A.H. und die Solidarität des internationalen Proletariats dringend brauchen.

Die Glasarbeiter müssen sich wehren gegen die verleumdenden Denunziantenartikel, die in der Fachpresse veröffentlicht werden. Auf dem Verhandlungstag muß endgültig abgerechnet werden mit den Verrätern.

# Die Zattit der Arbeitsgemeinschaftler im Bergarbeiterstreik.

Wenn ein Arbeiter in den beiden letzten Tagen die Stellungnahme der SPD-Presse zum Bergarbeiterstreik oberflächlich verfolgt, so muß er den Eindruck bekommen, als ob die Sozialdemokratie und die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer sich plötzlich geändert hätten und radikal geworden wären. Es wird dort zum Teil in ganz richtiger Form die Not der Bergleute und das rigorose Schammascherm der Grubenbarone geschildert und vielfach der Kampf um die Siebenstundenschicht dargestellt, als ob die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer niemals ein anderes Ziel, als die Festhaltung bzw. Wiederherstellung der Siebenstundenschicht gehabt hätten. Könnte man überzeugt sein, daß diese Stellungnahme der Amsterdamer tatsächlich der Einsicht entsprungen wäre, daß ihre bisherige Zattit falsch ist, und daß sie nunmehr möglichst von den Kommunisten schon immer vertretenen Auffassung huldigen: nur der schärfste Kampf gegen das Kapital kann die Arbeiterklasse aus ihrer jetzigen Notlage herausbringen, dann könnte man sich darüber ehrlich freuen und wir wären die letzten, die daran irgendwelche Kritik üben würden.

Doch dem ist leider nicht so. Vielmehr ist der jetzige Radikalismus der Sozialdemokraten gerichtet, den deutschen Arbeitern Sand in die Augen zu streuen. Und es besteht die Gefahr, daß wenn sie das Spiel der Amsterdamer nicht durchschauen, sie auch jetzt, wie schon so oft bei einem mit großer Begeisterung und Opfermut geübten Kampf am Ende von den reformistischen Führern verraten werden. Es ist daher notwendig, das Verhalten der Arbeitsgemeinschaftler bei dem diesmaligen Bergarbeiterkampf einwandfrei klarzustellen.

Der Kampf der Bergarbeiter richtet sich in seinem ganzen Wesen und dem Willen der Bergleute nach gegen die durch den kapitalistischen Reparationsplan bedingten Ausbeutungs- und Unterdrückungsmaßnahmen der Stinnes-Kapitalisten. Die Grubenbarone verfolgen nach dem Rezept von Stinnes seit Jahren das Ziel, die Arbeitszeit zu verlängern und die Löhne herabzusetzen. In diesem Streben sind ihnen die Arbeitsgemeinschaftler bisher bei jeder Gelegenheit und bei jedem Konflikt im Bergbau entgegengekommen. Sie willigten im Januar d. J. in die 30prozentige Lohnherabsetzung ein. Und als es galt, im April das für den Bergbau bestehende Tarif-Nahmenabkommen zu erneuern, waren die Arbeitsgemeinschaftler unter Führung von Hulsmann von vornherein bereit, gegen eine kleine Lohnherabsetzung auf eine tarifliche Festlegung der Siebenstundenschicht, wie sie bisher bestand, aber praktisch durch die vielen Arbeitsgemeinschaftler, die die Arbeitsgemeinschaftler mit den Unternehmern abgeschlossen hatten, langst aufgeführt hatte zu existieren, zu verzichten. Der Sozialdemokrat Mehlisch fällt als Schlichter demgemäß auch die beiden Schiedssprüche vom 13. und 26. April.

Als die Bergleute unter Führung der Union und der Kommunisten dagegen Sturm ließen und die Bergleute zum Kampf gegen das Faltenplan der 7-Stundenschicht und tariflichen Einführung der 8 Stunden unter und der 10 Stunden über Tag forderten, waren es die Hulsmänner, die diesen Kampf sabotierten und sich als Verdienst anrechneten, daß ihre Sabotage zunächst Erfolg hatte. Die sozialdemokratischen Bergarbeiterführer waren es auch, die in Hamm mit den Kapitalisten und dem Reichsarbeitsminister zusammen die Verbindlichkeitsklärung, d. h. die Verhängung der Bergleute ausfuhren. Sie waren mit der 8- bzw. 10-Stunden-Arbeitszeit einverstanden.

Erst als die Funktionäre im alten Verband, die unter dem Druck der kommunistischen, revolutionären Arbeiterschaft standen, dieses Schacher- und Verrätergeschäft gegen den Willen der Amsterdamer Führer ablehnten, münzten diese nun auch den Kampf um die 7-Stundenschicht. Aber trotzdem wackeln und werden sie sich gegen den Streik. Warum? Weil sie hoffen, die Arbeiter werden die Auslieferung aufheben und dann wenn die Bergleute wieder in den Gruben sind, dann kann man ihnen die 8 Stunden aufzwingen. Das, und nichts anderes ist ihr Plan und daher ihr Gehrei gegen die kommunistischen Streikhege. Die Bergarbeiter haben aber diesen hinterhältigen Plan erkannt. Sie werden daher nicht darauf eingehen, und wenn sich die Hulsmänner noch so radikal gebärden. Die Bergleute haben sich ihre eigenen Streikleitung gewählt und werden ihren Kampf in revolutionärem Sinne führen bis zum vollständigen Sieg.





# Der Arbeitertongress.

Was er sein kann und muß und was er nicht sein soll und darf.

Vom Politischen Büro wird uns geschrieben:

Wie wir von den Einberufern des Arbeitertongresses erfahren, laufen täglich aus allen Teilen des Reiches Briefe von Arbeitern, Gewerkschaftszustellen, Ortsausschüssen und Großbetrieben ein, die ihre Befriedigung über die Einberufung des Arbeitertongresses mit warmen Worten zum Ausdruck bringen. Obwohl die Einberufer der Tagung mit klarem Instinkt schon in der Tagesordnung zum Ausdruck bringen, was jetzt der Arbeiterklasse dient und was der Kongress soll, häufen sich doch die Stimmen ungeduldiger, unzufriedener und verärgelter Arbeiter, die auf diesem Kongress „eine reinliche organisatorische Scheidung“ durchzuführen wollen. Solche Stimmen gibt es auch noch innerhalb des kommunistischen Partei und darum wollen wir im Nachstehenden klar zum Ausdruck bringen, welche Aufgaben nach unserer Meinung der Kongress hat, und damit auch eine Warnung vor Missionen verbinden.

Der Punkt 1 der Tagesordnung lautet: „Der Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen ihre Versklavung durch den internationalen Kapitalvertrieb“. Damit wird der Wille der Arbeiter auf die wichtigste Tatsache gelenkt, die jetzt die arbeitende Klasse bedroht. Die internationale Bourgeoisie versucht zum wiederholten Male Ordnung in ihr durch den Krieg gestörtes Wirtschaftssystem durch Lösung des Reparationsproblems zu bringen. Das Sachverständigen-Gutachten soll die Grundlage zur Lösung der Krise bilden. Sein Inhalt ist eine raffiniert ausgearbeitete Methode, der deutschen Bourgeoisie nicht wehe zu tun und sich ihrer Mitwirkung zu versichern für eine unerhörte Ausplünderung der deutschen Arbeiterklasse mittels deren dauernder Versklavung. Gelingt es der Bourgeoisie, die deutschen Arbeiter in diese Fessel zu schlagen, dann muß dies auch eine katastrophale Auswirkung auf die Existenz der Arbeiter anderer Länder haben. Die Organisierung des Kampfes gegen den Sklavereivertrag ist darum die zentrale Frage der Arbeiterbewegung in der nächsten Zeit. Sie muß an erster Stelle stehen, nicht nur auf diesem Kongress, sondern solange, bis es gelungen ist, durch eine internationale Aktion des Proletariats den Sklavereivertrag zu zerreißern und seine Nutznießer zu kürzen.

Der zweite Tagesordnungspunkt: „Kampf um den Achtstundentag und den Friedensreallohn“ erinnert an die praktischen Folgen, die sich aus dem Sachverständigen-Gutachten ergeben, nämlich neue Angriffe der Unternehmer auf die Arbeitszeit und den Lohn. Den Kampf um den Achtstundentag und den Friedensreallohn können die Arbeiter nur führen, wenn sie sich mit Heftigkeit gegen die Verwirklichung des neuen Reparationsplanes der Bourgeoisie wenden. Die Anerkennung des Gutachtens als Basis zur Wiederherstellung „normaler“ Verhältnisse in der Wirtschaft durch die Arbeiter läßt sich nicht auf den Achtstundentag und den Friedensreallohn beschränken. Wenn die Amsterdamer und die Sozialdemokraten erklären, sie wollten ebenfalls den Achtstundentag zurückerobern, und für auskömmliche Arbeiterlöhne kämpfen, so ist das einfach ein Schwindel, oder, milde ausgedrückt, eine Irreführung der Massen. Denn die Sozialdemokraten und die Amsterdamer haben sich schon auf den Boden des Sachverständigen-Gutachtens gestellt. Sie preisen Macdonald, als den Friedensbringer und den Wiederhersteller normaler Wirtschaftsverhältnisse, weil er sich zu dem Sachverständigen-Gutachten bekennt hat.

Wie, der Punkt 2 der Tagesordnung sich logisch aus dem ersten Punkt der Tagesordnung entwickelt, so wächst der 3. Tagesordnungspunkt: „Der Kampf gegen die Amsterdamer Spalter und Zertrücker der deutschen Arbeiterbewegung“ folgerichtig aus dem zweiten. Die Arbeiter können mit ihren Feinden nur fertig werden, wenn sie eine einheitliche und geschlossene Klassenfront aufrichten. Das kann natürlich nicht geschehen durch irgendwelche Kompromisse an die Ziele und Bestrebungen der Reformisten, sondern nur im heftigsten Kampf gegen diese. Es besteht aber auch keine Gefahr, daß die revolutionären Arbeiter verlaßt werden könnten, durch die Amsterdamer. Im Gegenteil, diese müssen in Verfolg ihrer Politik einen immer größeren Abgrund zwischen sich und dem revolutionären Proletariat aufreißen. Und das nicht nur durch ihren permanenten Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse, sondern ebenso sehr durch ihre Gewaltpolitik gegen die Opposition. Stimmen die Reformisten dem Sachverständigen-Gutachten zu — und ihre bisherige Politik erlaubt hieran keinen Zweifel —, so müssen sie nach wie vor für die Arbeitsgemeinschaft mit den Kapitalisten sein und einen energischen Kampf gegen die Opposition führen, die sie an der Fortsetzung der arbeitgemeinschaftlichen Politik hindert.

Der Kampf gegen die Opposition wird von den Amsterdamer in der mannigfaltigsten Weise geführt. Sie verhindern den Ausbruch von Arbeiterkämpfen, sie organisieren in den gegen ihren Willen ausgebrochenen Kämpfen Streikbruch. Sie denunzieren die revolutionären Arbeiter bei der Polizei und dem Unternehmertum. Sie schließen die Wortführer der Opposition aus den Verbänden aus oder spalten die oppositionellen Zahlstellen. Was aber ist der Zweck aller dieser Maßnahmen? Die Reformisten wollen die Opposition provozieren, sich von der Arbeit in den Gewerkschaften oder in den Betrieben zurückziehen, sie wollen die revolutionären Arbeiter von den noch nicht zum Klassenbewußtsein erwachten Massen isolieren, um dann ein ungestörtes Feld für ihre Tätigkeit zu haben. Dabei wissen die Reformisten ganz genau, daß die revolutionären Arbeiter nur dann ihrem Ziel näherkommen können, wenn die Arbeitermassen sich zu den Grundsätzen einer revolutionären Politik bekennen und sich der Führung der Opposition anvertrauen. Kleine isolierte Gruppen revolutionärer Arbeiter können keine Kämpfe mit Aussicht auf Erfolg führen. Deshalb provozieren und begünstigen die Amsterdamer direkt die Bildung kleiner oppositioneller Organisationen, weil deren durch objektive Ursachen begründete Schwäche den Amsterdamer den besten Deckmantel liefert für die Fortsetzung ihrer schändlichen Politik, die sie der Arbeitermasse als die allein mögliche hinstellen. Das haben sie schon oft mit Erfolg tun können.

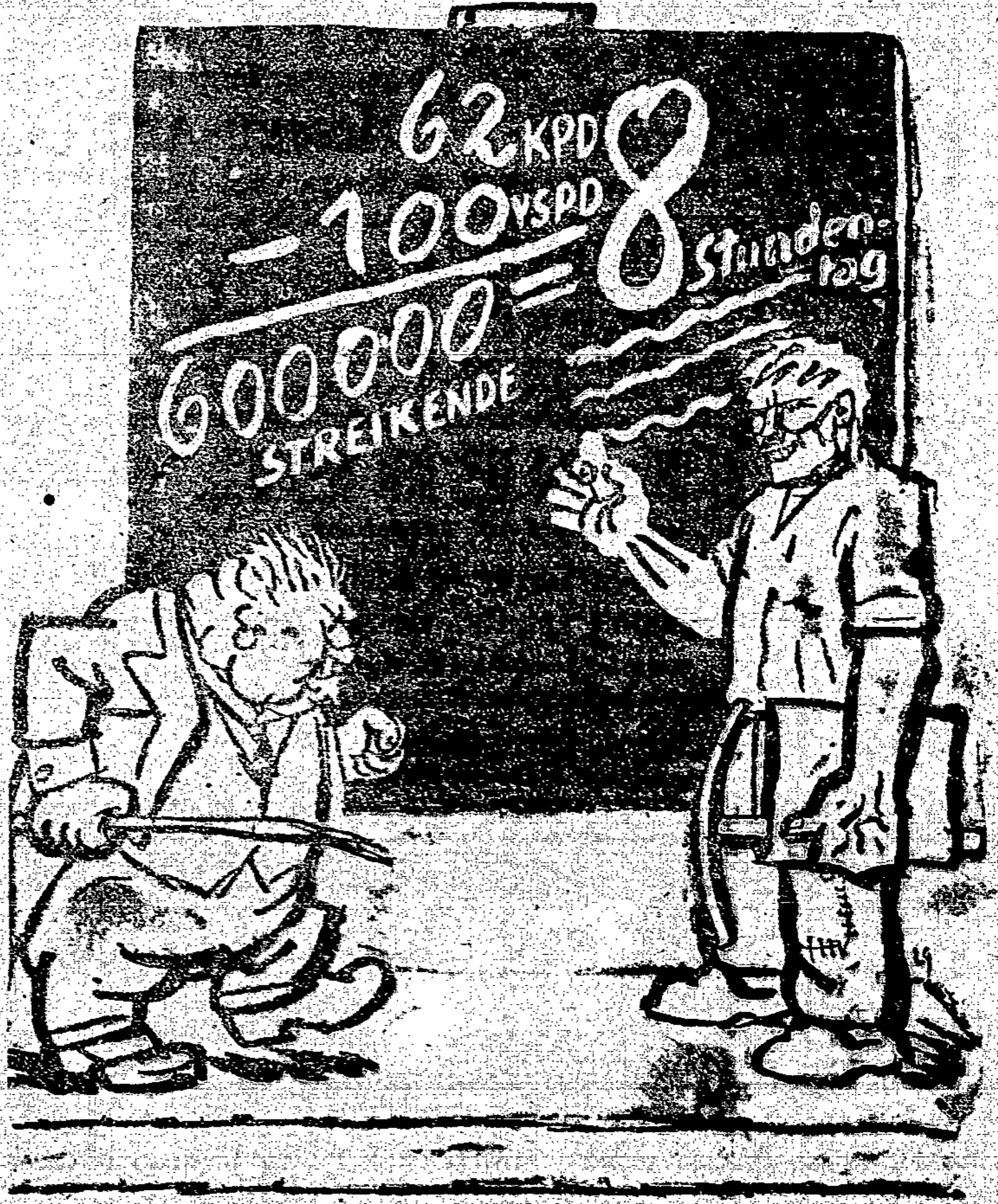
Wie richtig unsere Darstellung der Amsterdamer Bestrebungen ist, zeigt deren Verhalten vor und nach unserm Parteitag. Vorher waren die Amsterdamer schon des Glaubens, ihre arbeiterverräterische Tätigkeit und ihre Propagationen der revolutionären Arbeiter seien ausreichend genug, um die Kommunisten zum freiwilligen Verlassen der Gewerkschaften und zur Gründung von Parallelorganisationen zu veranlassen. Heller Jubel war bei ihnen, weil sie glaubten, daß die Amsterdamer in diesem Sinne beschließen. Die Annahme der Gewerkschaftsresolution auf dem Parteitag hat aber die Amsterdamer vollständig enttäuscht. Sie machen daraus kein Fehl, wie wir schon aus dem „Vorwärts“ und aus den Gewerkschaftsblätter entnehmen können. Schon antworten sie auf unsern Beschluß mit neuen, noch unerhörteren Propagationen (siehe den Zentralarbeiterverbandstag). Für uns, wie für jeden vernünftigen Revolutionär muß das genügen, um die Richtigkeit unseres Parteitagsbeschlusses zur Gewerkschaftsfrage zu erhärten.

Jetzt erwarten die Amsterdamer, daß ihnen der Arbeitertongress die Spaltung der Gewerkschaften durch die revolutionären Arbeiter bringen werde, die ihnen unser Parteitag nicht gebracht hat. Die revolutionären Arbeiter werden aber nicht so dumm sein und auf die Amsterdamer Propagationen hereinfallen. Auf dem bevorstehenden Kongress müssen alle Hoffnungen der Amsterdamer auf falsche Schritte von uns zurückgeworfen werden. Würde sich der Kongress nicht mit aller Kraft gegen die Spaltung der Gewerkschaften durch die Amsterdamer wenden, dann würde das ein unerhörter Triumph des internationalen Ausbeutergelindels und der mit ihm auf Geheiß und Verberb verbundenen Amsterdamer Bogen sein.

Der Kongress muß und wird ganz einheitlich verlaufen. So wie seine Tagesordnung logisch und einheitlich ist, so ergibt sich aus ihr auch eine einheitliche Taktik. Der Kampf gegen den Sklavereivertrag unter den uns das internationale Kapital zwingen will, bedingt den rücksichtslosen Kampf der Arbeiter um den Achtstundentag und den Friedensreallohn gegen die nationalen Ausbeuter, als Abwehrkampf gegen den Versklavungsplan. Und dieser Kampf schließt in sich den Kampf zur Verhinderung der Gewerkschaftsspaltung und der Zerstörung der Arbeiterbewegung durch die Amsterdamer, und den Kampf gegen die Amsterdamer innerhalb der Gewerkschaften. In je größerem Umfange es gelingt, die Arbeiter für den Kongress und sein Programm zu mobilisieren, in desto größerer Nähe rückt die Möglichkeit der Aufnahme des Kampfes, desto wahrscheinlicher wird seine erfolgreiche Durchführung gegen das internationale und nationale Ausbeutertum wie auch gegen ihre Amsterdamer Lakaien. Die Kommunisten müssen alle Kraft daran setzen, den Kongress zu einem wirklichen Sammel- und Kampftongress zu machen. Sie müssen allen entgegenzutreten, die für den Ausritt aus den Gewerkschaften und die Bildung neuer kleiner Spalterorganisationen wirken, ganz im Sinne der Parteitagsresolution, die mit allen Kräften durchzuführen ist. Sie müssen diesen entgegenzutreten, weil diese — selbst bei Annahme alles guten Willens — nur neue Missionen in der Arbeiterklasse großziehen und den Amsterdamer Feinden der Arbeiterbewegung direkt in die Hände arbeiten.

## Vertagung des 5. Weltkongresses

In alle Sektionen der Komintern  
Das Generalkomitee der Kommunistischen Internationale hat beschlossen, die erweiterte Sitzung auf den 10. Juni zu verschieben. Die Sitzung wird am 10. Juni 5. 30. Uhr in der...  
Der spanische Diktator organisiert neue blutige Unterdrückung  
Angriff auf den Achtstundentag auch in Norwegen  
Die Vereinigung norwegischer Arbeiter hat der Regierung in Christiania einen Antrag auf Verlegung des Achtstundentages unterbreitet. Sie begründet ihren Antrag damit, daß sie durch die achtstündige Arbeitszeit im Gegensatz zu anderen Ländern nicht konkurrenzfähig sei.  
Der Förderung der Unternehmer setzen die Arbeiter eine Massenunruhe entgegen, welche von der Polizei auseinander getrieben wurde. Viele Versammlungen wurden verboten.  
Der Einfluß der Kommunistischen Partei Englands wächst.  
Die Kämpfe der englischen Arbeiter in den letzten Wochen haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die kleine englische Kommunistische Partei immer größere Bedeutung erlangt. Bei den Streiks der Postarbeiter, der Lokomotivführer, und Heizer, der Straßenbahnangestellten, der Westarbeiter von Southampton, der Arbeiter der Weltausstellung von Wembley, griff die Partei ein, entwickelte vor den kämpfenden Massen Jungen, Ueberwachungsausschüsse wurden eingesetzt, die die Kämpfe weitertrieben, Hörsprechungen aufstellten und die Gewerkschaftsbureaus überwachen sollen. Die englischen Kommunisten entwickeln gerade bei den Streiks die größte Energie.  
Natürlich machen die Gewerkschaftsböden unseren Genossen Schwierigkeiten. Ebenso heftig die kapitalistische Presse gegen die Kommunisten. Trotzdem wächst die KPD von Tag zu Tag. Ein Zeichen dafür ist auch die Verbreitung der Presse „Workers Weekly“, das Organ der englischen Genossen hat in wenigen Wochen seine Auflage verdoppelt, von 50 000 auf 100 000 Exemplare erhöht. „Macdonalds arbeitserfindliche Arbeiterregierung“ ist das Thema, um für die kommunistische Propaganda zu machen.  
Verantwortlich für den gesamten Text: Robert Schall, Breslau. Inzerate: Max Fischer, Breslau. — Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien, e. B. m. H., Breslau, Trebnitzer Str. 50.



Der schlechte Schüler

**Veranstaltungs-Kalender**

Breslau, Deutscher Platz, 7.30 Uhr in der...  
 Sonntag, 7.30 Uhr in der...  
 Sonntag, 7.30 Uhr in der...

**Gewerkschaften**

Mittwoch, Freitag, die...  
 Sonntag, 7.30 Uhr in der...  
 Sonntag, 7.30 Uhr in der...

**Andere Organisationen**

Mittwoch, Freitag, die...  
 Sonntag, 7.30 Uhr in der...  
 Sonntag, 7.30 Uhr in der...

**Sieben erschienen:**

- Die Totengräber Deutschlands Pr. 1,-
- Lenin von Sinowjew 1,-
- Pfaffenspiegel, geb. 3,50
- Spartakusbrieft 1,20
- Das Maß ist voll 0,50
- Marxismus u. Sozialisierungstheorie 1,50
- Deutschland eine Kolonie von Pawlowski Preis 0,50
- Metall der Toten, brosch. Roman 3,50
- Terrorismus und Kommunismus von L. Trotzki 4,50
- Der Krieg und Internationale von L. Trotzki 0,25
- Das Kapital von Karl Marx 3,50
- Massenstreik v. Rosa Luxemburg 40
- Die Rebellen von P. E. Dybenko 1,80
- Die Lehren des Bürgerkrieges von L. J. Gussow 2,50
- Der Aufbau der roten Armee in der Revolution von Antonow-Owsejensko 7,50

**Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien**

e. G. m. b. H.  
 Breslau, Trebnitzer Strasse 50,  
 Abt.: Buchhandlung.

**Keine Fleischerei!**

**Wassentfänge**

bleiben uns Gelegenheit, unserer werten Kundschaft mit billigen Fischen dienen zu können.

- Sardinen im Schnitt Pfund 19 Pf.
- Welsch im Schnitt Pfund 24 Pf.
- Bengisch im Schnitt Pfund 40 Pf.

**Ia Fischkoteletts** ohne Haut und Gräten Pfund 40 Pf.

**Fischmarinaden, Konserven, Delikatessen** in größter Auswahl, billigste Preise.

Schmelzbrücke 59  
 Neue Schmelzbrücke Straße 10  
 Ritterplatz-Markthalle,  
 Stand 63/64.



Vom Ring aus sind unsere Geschäfte nur linke Seite.

**Breslauer Fischhallen.**

**Literatur**

Es erscheinen jetzt regelmäßig folgende Zeitschriften:  
 Die Internationale  
 Der kommunist. Gewerkschaftler  
 Der Partei-Arbeiter  
 Das politische Material  
 Der Genossenschaftler  
 Die Kommunisten  
 Der Gegner

**Die junge Garde**

Wir ersuchen die Ortsgruppen um sofortige Aufgabe von Bestellungen, damit wir übersichtlicher werden können, in welcher Anzahl und Art bei unserem Verlage zu bestellen haben.

Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien, e. G. m. b. H.  
 Breslau 10, Trebnitzer Straße 50  
 Abteilung: Buchhandlung.

**Wo interiert man am vorteilhaftesten?**  
 Nur in der „Schles. Arbeiter-Zeitung“.

**Fahrradhaus H. Schubert**

liefert reell und preiswert  
**Presto- und Ost-Fahrräder**  
 sowie sämtl. Ersatz- und Zubehörteile  
 Gräbschener Str. 58, Ecke Zietenstr.

**Schlechte Anzüge**

sind für jeden Preis zu teuer. Ich führe Anzüge, Hüter aus nur erprobten Stoffen. Eigene Anfertigung zu billigsten Preisen.

Paul Winkler,  
 Neue Graupenstr. 5, 1.

Neu eröffnet!  
**Uhren-Reparatur-Werkstatt**  
**Frikel**  
 Sternstraße 39.

**Beachtet**  
 bei allen Einkäufen immer nur unsere **Inserenten!**

Die billigste Einkaufsquelle für die arbeitende Bevölkerung ist und bleibt das

**Zigarrenhaus Schwarz & Comp.**

Hindenburg, Bahnhofstraße Nr. 4.  
 Besuchen Sie bitte die 8 Schaufenster.

**Jeder Revolutionär muß lesen die Chronik des Faschismus**

Erscheint wöchentlich in einem Heft mit 32 Seiten und bringt authentisches Material über die deutsche und internationale faschistische Bewegung. Sie berichtet über alle gegenrevolutionären Bestrebungen und Tendenzen. In ihrem allgemeinen Teil berichtet sie über alle aktuellen Probleme des politischen Lebens.

Su beziehen durch  
**Produktiv-Genossenschaft eGmbH.**  
 Abteilung Buchhandlung  
 Breslau, Trebnitzer Straße 50.

**Extra-Angebot**  
 Sportwesten, reine Wolle 11.50  
 Strickjaden, lang 17.50  
 Juniper, Kunstseide 7.50  
 Schlüpfen 1.65

**Fleischer & Co.,**  
 G. m. b. H.  
 Breslau, Teichstraße 23  
 Telefon Dyle 5586

**Achtung!**

Zahle nach wie vor für Wein-, Brunnen- u. Liquerflaschen die höchsten Preise.  
**Arthur Linko,**  
 Lessingstr. 10.

**Hast Du schon Abonnanen erworben???**

**Produktiv-Genossenschaft**  
 für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H.  
 Breslau  
 Trebnitzer Straße 50

Abteilung:  
**Buchdruckerei**  
 Wir helfen bei jeder drucktechnischen Berechnung!

**Eintrittskarten**  
 Plakate  
 Flugblätter  
 Rechnungen  
 Briefbogen  
 Programme  
 kurz alle Druckarten für  
 Private  
 Vereine u. Behörden

**Heinrich Geyer**

OPPELN • Ecke Ring 25

Herren-Artikel, Wäsche  
 Manufaktur-, Kurz- und Modewaren

**SCHUFTAN & SCHERNEY**

Telephon Nr. 876 OPPELN Nikolaistrasse 10-12

Kurz-, Weiss- und Wollwaren  
 Detail Engros

**OPPELN**

**Herren-Artikel**

Kurz- und Wollwaren  
 Ia Qualität bei billigen Preisen  
 Spezialität:

Damenflor-, Maccostrümpfe empfiehlt

**Paul Brylla, Oppeln**  
 Oderstraße 25. Telefon 616.

**J. Krutschek** / Inhaber

Georg Krutschek  
 Oppeln :: Krakauer Straße 8  
 Eisenwarenhandlung  
 Haus- und Küchengeräte / Spezialität: Werkzeuge

**Carl Poppelauer Nachfl.**

OPPELN - RING 10  
 Manufaktur-, Modewaren und Leinen

**Möbel- und Polsterwaren-Geschäft**

**Karl Warkus**

Oppeln, Regierungsplatz 3.  
 Anfertigung von Gardinen, Stores und Portieren  
 Eigene Polsterwerkstatt

**Samuel Gurassa**  
**Manufakturwaren**

Oppeln, Ecke Ring

**Tapezierer und Dekorateur**

Neuanfertigung und Umarbeitung von Polstermöbeln.  
 Fertige Polstermöbel in bester Ausführung ständig auf Lager

**Robert Libor**

Oppeln, Adalbertstraße 11

**Gebrüder Bacia**

Oppeln  
 Tabakwaren-Großhandlung

**J. NEBEL, OPPELN**

gegenüber der Regierung Fernsprecher 202

Großes Lager in Kleiderstoffen, Seiden, Züchen, Damasten, Linons, Inletts, Gardinen, Tücher, Damen-Wäsche u. s. w.

**Streng reelle Bedienung! Billige Preise!**

**Jos. Herzog**

vormals Felgenhauer  
**Ellenhandlung**  
 Oppeln, Karlstraße Nr. 9

**Johannes Konietzko**

Oppeln Ring 12  
 Woll-, Weiss- u. Kurzwaren  
 im Gross- und Kleinhandel  
 Paramenten- u. Fahnenstickerei

**Spezial-Geschäft für Arbeiter-Bekleidung**

**MAX REISNER**  
 Oppeln: Sebastianplatz Nr. 14

**MAX KARLINER**

Oppeln O.S. Zimmerstraße Nr. 6  
 Strumpfwaren, Arbeiterbekleidung  
 Wäsche, Trikotagen, Kurzwaren  
**Billigste Bezugsquelle**  
 für Händler, Hansierer und Wiederverkäufer

Ihren Bedarf an  
**Schuhwaren jeder Art, sowie**  
**Sohlen- und Ober-Leder, Schäfte**  
**und Schuhmacher-Bedarfs-Artikel**  
 decken Sie am vorteilhaftesten bei

**Adolf Böhm**

vormals H. Koslowsky  
**Schuh- und Leder-Handlung**  
 Nikolaistraße 9.

Zigaretten  
 Zigarren  
 Tabake

**Paul Roher**  
 Oppeln  
 Krakauer  
 Straße Nr. 45

**Eugen Goldmann**

Oppeln, Ring 11  
 Damen-Konfektion

**Salo Lewy**

Inh. Jos. Proskauer  
 Ring 29 Oppeln Ring 29  
 Kurz-, Weiss- u. Wollwaren  
 Damen-Putz

**S. Scheyer**

Mühlensfabrikate  
 Kolonialwarengroßhandlung  
 Oppeln